



N^o 35.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 21. März 1895

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Erhöhten, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganze Württemberg Nr. 1. 85.

Zum Abonnement
auf das „Calwer Wochenblatt“ für das II.
Quartal, April—Juni, ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Amthche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung,
betr. die öffentliche Impfung.**

Die öffentliche Impfung wird Oheramtsarzt
Dr. Müller, wie bisher, in sämtlichen Gemeinden
des Bezirks vornehmen.
Calw, den 18. März 1895.
R. Oberamt. R. Oberamtsphysikat:
Voelker. Dr. Müller.

Den Gemeindebehörden

gehen mit heutiger Post die mit Angabe des fest-
gestellten Umlagefußes und Umlagebetrags versehenen
Katasternachweisungen nebst Beilagen für die land-
wirtschaftliche Berufsgenossenschaft des Schwarzwald-
kreises behufs Umlage der Beiträge für das Jahr
1894 unter Hinweisung auf die §§ 18 (Abf. 2) ff.
der Minist.-Verf. vom 18. Juni 1891 (Reg.-Bl.
S. 154) zu.
Calw, den 18. März 1895.
R. Oberamt.
Voelker.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche
in Deufringen ausgebrochen und über die Ge-
meinden Deufringen und Adlingen seitens des R.
Oberamts Böblingen die Markungssperre verfügt

worden ist, wird behufs thunlichster Verhinderung der
Weiterverbreitung der Seuche auch für die Gemeinde
Dachtel das Treiben von Rindvieh, Schafen und
Schweinen außerhalb der Feldmarksgrenzen sowie das
Durchtreiben dieser Tiere durch Markung Dachtel zu-
nächst bis zum 31. März d. J. verboten.
Calw, den 19. März 1895.
R. Oberamt.
Voelker.

Tagesneuigkeiten.

Böblingen, 16. März. Da es bisher an
eigentlicher „Winterseuche“ fehlte, so ist es gut, daß
der Schnee nur langsam schmilzt und so das Wasser
in der Hauptsache versickern kann. Die Wälder sind
vorläufig noch nicht zugänglich, weshalb die Wald-
arbeiten immer noch ruhen. Die dringendste land-
wirtschaftliche Arbeit ist nun das Hinausführen des
Dungs, welcher sich seit 2 1/2 Monaten angehäuft hat.
Nicht nur die ungewöhnliche Tiefe des Schnees, son-
dern auch die Unmöglichkeit, die einzelnen Grundstücke,
sofern sie nicht mit Bäumen bepflanzt sind, heraus-
zufinden, machte seither diese Arbeit unmöglich. Nach-
dem die Bienen letzten Sonntag und Montag ihren
ersten Reinigungsausflug machen konnten, beeilen sich
nun die Imker, grünlliche Nachschau zu halten. Leider
bestätigen sich durchgängig die gehegten Befürchtungen:
10 bis 60 Prozent der eingewinterten Bienenstöcke
sind eingegangen und zwar hauptsächlich infolge der
Ruhr, weniger aus Anlaß der Kälte; ohne Verlust
blieb wohl kein Bienenstand. Wie empfindlich der
durch Hasenfraß an jungen Bäumen verursachte Scha-
den ist, läßt sich erst jetzt genauer übersehen. Ganze
Baumschulen wurden, wenn die Umzäunung nicht sehr
hoch war, von den ausgehungerten Tieren zu Grund

gerichtet. Auch mit Stroh eingebundene Bäume wur-
den angenagt; nur Drahtgeflecht erwies sich als probat.
Gute Geschäfte machten in diesem Winter die Holz-
händler, welche noch Vorräte von vorjährigem Brenn-
holz hatten; dieselben erzielten nicht selten einen Ge-
winn von 50—75 Prozent.

Stuttgart, 18. März. Der diesjährige
Pferdemarkt mit Messe in Wagen- und Sattlerwaren
nebst Hundemarkt findet am 22./23. April statt.
Während des Marktes wird auch wieder eine Anzahl
edler Pferde aus den Gestüten und dem Kgl. Marstall
zum Verkauf gebracht werden.

Balingen, 15. März. Heute wurde in dem
benachbarten Weilheim der Veteran von 1866 und
1870/71 C. Jetter, der die Aemter eines Leichen-
schauers, Totengräbers, Brunnenmeisters und Feld-
schützen bekleidete, zur Erde bestattet. Der Krieger-
verein gab mit umflorter Fahne das Geleite unter
Trommelwirbel. Nach der Rede des Geistlichen sprach
der Vorstand des Vereins am Grabe. Auch wurden
die üblichen Salven abgegeben. Der Verstorbene hat
beide Feldzüge mitgemacht, ohne verwundet zu werden.
Dagegen erhielt er am Abend der Schlacht von
Champigny die Trauerbotschaft, daß seine Frau zu
Hause verschieden sei. Der verewigte Kaiser Wil-
helm I., der davon Kunde erhalten hatte, beschied den
Verbliebenen zu sich und drückte ihm persönlich seine
Teilnahme aus.

Obersontheim, 18. März. Vor einer zahl-
reichen Zuhörerschaft hielt hier gestern Professor Dr.
Sieglin von Hohenheim einen Vortrag über Frisch-
zucht mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse
des Bühlergebüts. Seine Ausführungen haben da-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Manöverstücke.

Novelle von Anna Gnefow.
(Fortsetzung.)

Kurt Walbau war zu seinem Freunde Erbach getreten, der nicht tanzte, und
hatte Leonore von Ellerstädt, die mit dem Hauptmann geplaudert in den Wirbel
des Tanzes hineingeführt. Nun erregte das schöne Paar, das hoch gewachsen und
schlanke dahinschwebte, die Bewunderung des ganzen kleinen Kreises, und auch Elisabeth
veranlaßten die leisen Ausrufe der Anerkennung, die ihr Ohr trafen, wenn der junge
Offizier mit ihrem „Ideal“ vorüberlachte, das Köpfchen zu wenden und die Geseier-
ten mit ihren Augen zu verfolgen. Ja, er war wirklich sehr hübsch, tadellos, wie
Erna ihr am Abend einmal zugeflüstert, und er hatte auch etwas so Offenes, Frei-
mütiges, daß man ihm solche Bosheiten, wie er sie ihr gegenüber hatte, gar nicht
zugekraut hätte. Aber freilich hatte sie sich mit ihren unbedachten Worten auf der
Landstraße auch in seine Hände geliefert, und weiterhin mochte ihr bittender Blick
im Salon, sie nicht zu verraten, auch nicht am rechten Platze gewesen sein, wenigstens
hatte er nicht dazu beigetragen, daß ihr der gebührende Respekt bewiesen wurde,
und Respekt, das hatte ihr die Mama noch kürzlich gesagt, wäre jede Frau, ob alt
oder jung, berechtigt von den Männern zu fordern. Ich bin eine rechte Stütze,
großte das Lisel im stillen mit sich selbst, eine Stütze, die selbst noch gestützt werden
muß, dann aber hob sie energisch das Köpfchen, markiger noch als vorher erklangen
die Töne unter ihren kleinen Händen, und sie nahm sich vor, nicht einmal mehr
nach Kurt Walbau zu blicken.

Und der Walzer nahm ein Ende, eine Polka gleichfalls, und nach dem Ab-
schlusse eines jeden Tanzes hatten Erna und Linda ein paar dankende, losende
Worte für das unermüdbliche junge Mädchen, das keine Erschöpfung zu kennen
schien, wenn es galt, anderen gefällig und dienstbar zu sein. Auch Leonore war

ein paar Mal herantreten, das eine Mal, um ihre weiche, weiße Hand lieblosend
über die Wange der kleinen Amtmannstochter gleiten zu lassen, das andere Mal,
um ihr zuzurauen: „Hören Sie doch auf zu spielen, Elisabeth, Sie müssen ja tod-
müde sein,“ und jedes Mal war in den Augen Liefels dann ein warmer Strahl
der Freude, der Liebe aufgetaucht; wie gut von Lori, sich um sie zu sorgen, daran
zu denken, daß sie sich nicht zu sehr anstrenge.

„Eine Quadrille, eine Quadrille!“ riefen, nachdem der Rheinländer getanzt
und eine kurze Pause danach verflossen, die jugendlichen Stimmen durcheinander,
und Elisabeth stand willfährig auf, sich unter einem Stoß schön gebundener Musi-
khefte die passenden Noten herauszufuchen. Hell fiel das Licht des Kronleuchters
auf die Bücher, deren sie eins nach dem andern aufschlug, als plötzlich ein Schatten
es verdunkelte, zwei Hände nach den Noten der Quadrille griffen, die sie gerade
gefunden und Kurt Walbaus Stimme sagte: „Erlauben Sie, Fräulein Hallig, daß
ich Sie jetzt einmal ablöse, wir dürfen es Ihnen nicht zumuten, uns diesen langen
Tanz noch vorzuspielen.“

„Aber ich thue es gern,“ wehrte sie ihn eifrig ab, „vier Paare müssen es zur
Quadrille sein, Herr von Erbach beteiligt sich nicht am Tanze, und so darf keiner
von den Tänzern fehlen, wenn es am vierten Paare nicht mangeln soll.“

„Ein viertes Paar giebt es überhaupt nicht, Fräulein Elisabeth, wenn Sie
Ihren Platz am Klavier nicht verlassen,“ lachte Hauptmann Erbach, der seinen
Namen nennen gehört und näher getreten war, „drei Fräulein von Ellerstädt sind
immer nur drei, und ich glaube nicht, daß die Frau Baronin gewillt sein würde,
mit in den Reigen zu treten.“

Das war richtig, und doch hatte niemand vorher an diese Schwierigkeit ge-
dacht. Elisabeth schwieg bestürzt, denn sie war sich nicht klar, ob Frau von Eller-
städt, die ihr im Verlaufe des Abends noch kühler geworden zu sein schien als früher,
ein Mittanges ihrerseits wünschen würde, und sie wollte eben ein ganz bestimmtes
Weto gegen ihre Beteiligung einlegen, als Kurt Walbau mit einem leichten Reigen
zu ihr hinüber und mit lustig funkelnden Augen sagte: „Bedenken Sie doch, Fräu-

zu Anlaß gegeben, daß die Fischwasser-Besitzer und -Pächter nunmehr in planmäßiger Weise die Befehung der Gewässer vornehmen werden, und daß eine Vereinigung sämtlicher Interessenten im Bühlergebiet zum Zweck gemeinsamen Bezugs geeigneter Fischbrut angebahnt wurde. Es sei daher auch an dieser Stelle der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft Dank für die Absendung des Sachverständigen ausgesprochen, welcher es verstanden hat, auch die bis jetzt der Fischerei ferne Stehenden für dieselbe lebhaft zu interessieren.

Vom Fränkischen, 15. März. Ein schreckliches Unglück hat sich vor einigen Tagen in Köhleinödorf zugetragen. Ein Oekonom wurde beim Tränken des Viehes von einem Ochsen mit den Hörnern erfaßt, an die Wand gedrückt und in die Höhe gehoben. Die Eingeweide drangen ihm aus dem Leibe. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Friedrichshafen, 16. März. In ganz unerwarteter großer Zahl kamen gestern vormittag die Tiroler und Montafuner Hüte-Kinder in Begleitung von Geistlichen und Lehrern mit dem Desterreicher Schiff hier an. Es waren ca. 250 Kinder, Knaben und Mädchen. In noch größerer Zahl erwarteten Dienstherren aus der ganzen Umgebung, namentlich auch aus Baden, die Kinder, die als sie vom Schiff aus die vielen Menschen auf dem Damm sahen, in Hoch- und Jubelrufe ausbrachen. Bei weitem konnten die Dienstherren nicht alle versehen werden, da es deren wohl noch so viel als Kinder waren. — Weitere Scharen von Kindern kamen nach Ravensburg, wo gestern nachmittag und heute der Gefindemarkt abgehalten wurde.

Hundsbad (A. Bühl), 17. März. Eine Jagd, wie sie wohl selten vorkommt, fand am Freitag Morgen hier statt. Als früh Morgens die Schüler des Biberbachthales zur Schule wollten, gewahrten sie im Wiesenthal, etwa 50 Meter von der Straße entfernt, einen stattlichen Hirsch. Da sie glaubten, es möchte demselben etwas fehlen, so begannen sie sofort dessen Verfolgung. Die Schüler holten den Hirsch, der in dem einen halben Meter tiefen und durch Thauwetter weich gewordenen Schnee nur mühsam fortkam, bald ein. Als er das Bett der Biberach überspringen wollte, sank er ein, und nun ereilte ihn das Schicksal. Umringt von etwa 15 Schülern wurde er zum Gefangenen gemacht. Mit einer Schnur um den Hals und links und rechts von zwei beherzten Burschen am Geweih geführt, wurde der nun willig folgende Ahtender auf die Straße und von dort vor das Haus des in der Nähe des Schulhauses wohnenden Jagdaufsehers Herrmann geführt. Dieser nahm den Gefangenen auf und gab ihm einen warmen Platz in der Stalle, wo er sich jetzt recht wohl fühlt.

Aus München, 15. d., wird der „F. Z.“ berichtet: Ueber betrunkene Ochsen berichtet heute der „Neue Freie Landesbote.“ Dieselben sollten Bier

aus einer Brauerei zur Bahn fahren, zogen eine Zeit lang langsam und bedächtig, legten sich aber dann auf dem Wege nieder, wälzten sich und waren nicht mehr zum Aufstehen zu bewegen. Ein herbeigeholter Tierarzt konstatierte Trunkenheit. Es stellte sich auch heraus, daß die Ochsen im Hofe der Brauerei neben einem Schaff mit Neige-Bier gestanden und den Inhalt sich wohl hatten schmecken lassen. Das gen. Blatt setzt diesem bei: Gottlob, daß sich da wieder die sprichwörtliche Behauptung, das Vieh sei im Trinken geschwieber als der Mensch, nicht bewährt hat.

Berlin, 18. März. Der greise Jules Simon ergreift jetzt gleichfalls das Wort in der jenseits der Vogesen immer noch lebhaft ventilirten Angelegenheit der Entsendung eines franzöf. Geschwaders nach Kiel. Jules Simon war als franzöfischer Abgesandter 1890 bei dem internationalen Arbeiterkongreß in Berlin und hat dort reichlich Gelegenheit erhalten, mit Kaiser Wilhelm in persönlichen Verkehr zu treten. Auf Grund seiner damaligen Erfahrungen und Eindrücke schreibt er jetzt im „Figaro“ u. a. folgendes: „Das Fernbleiben Frankreichs wäre kein Protest gegen die Einverleibung von 1871, sondern ein Protest gegen den Frieden. Die höchste Freude des Kaisers ist es aber, zu fühlen, daß der Friede sich kräftigt. Der Kaiser ist entschieden ein Freund des Friedens. Er sagte mir selbst, daß er jedes Staatsoberhaupt, welches sein Land den Wechselfällen eines Krieges aussetzen wollte, als einen Wahnsinnigen oder Verbrecher betrachtet. Es ist unleugbar, daß er denkt, was er spricht, und er denkt aus Geschmack und Interessen unablässig daran. Er äußerte: „Ich möchte, daß man in Frankreich sicher überzeugt wäre, daß ich den Krieg nicht will. Ich habe erwogen, daß in der Stellung, welche ich einnehme, es besser ist, den Menschen Gutes zu thun, als ihnen Angst einzuslößen.“ Das gefühlvolle Beileidstelegramm des Kaisers an Frau Carnot, die zart sinnige That der Freilassung der gefangenen franzöfischen Offiziere zur Zeit nationaler Trauer seien Belege für diese Gesinnung. Eine hohe Persönlichkeit sagte in Berlin: „Der Kaiser träumt nicht von Eroberungen, er weiß, daß Europa ihm neue Vergrößerungen nicht gestatten würde, er will nichts als absolute Sicherheit. Ihr werdet Elsaß Lothringen nie zurückerlangen, ihr wißt das, und ihr wagt es nicht, dies zu sagen oder es euch selbst zuzugestehen. Hieraus ergibt sich die Unruhe, welche ihr fortwährend schürt. Verfolget die entgegengesetzte Haltung, entsaget dem Unabänderlichen, sofort wird der Kaiser euer bester Freund sein und der Krieg sich für immer entfernen.“ Kaiser Wilhelm spricht franzöfisch, wie ein Pariser und interessiert sich auf das lebhafteste für die franzöfische Litteratur.“ Die Worte Simons werden, wie man annehmen darf, in Frankreich Beachtung und Beherzigung finden.

Berlin, 19. März. Wie der „Lokalanzeiger“

erfährt, begiebt sich der Kaiser am 26. d. M. zum Besuche Bismarcks nach Friedrichsruh.

Berlin, 19. März. Die letzte Nacht ist für den Prinzen Joachim in Folge eines weit verbreiteten Nesselausschlags sehr unruhig verlaufen. Das Fieber ist heute wieder stärker; die Nahrungsaufnahme ist genügend.

Berlin, 19. März. In zwölf Volksversammlungen, welche auf gestern Abend von sozialdemokratischen Vertrauenspersonen einberufen waren, wurde das Thema erörtert: „Der 18. März und seine Bedeutung für das Proletariat.“ Die meisten Redner beschränkten sich auf die Darlegung der Verhältnisse, welche im Jahre 48 die Revolution herbeigeführt haben. Die Versammlungen waren stark besucht und verliefen ruhig. Auch die Anarchisten hielten eine von etwa 400 Personen besuchte Versammlung.

[Süddeutsche Versicherungsbank für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in Karlsruhe.] Der Geschäftsbericht für das Jahr 1894 weist einen bedeutenden Fortschritt der Bank auf. Es wurde in dem vergangenen Jahr fast so viel erzielt wie in der ganzen Zeit vorher. Neu abgeschlossen wurden: 4139 Versicherungen über 4760 185 M. Der Nettozugang betrug 3340 Policen über 3965 780 M, wovon 112 Policen über 171 200 M auf das Jahr 1895 übernommen wurden. Der Gesamtversicherungsstand war am 31. Dez. 1894 6936 Policen über 8 231 955 M, die Prämieinnahme 374 545 M 82 S. Der Garantiefonds wurde auf 600 000 M erhöht, das Effektenkonto betrug 171 945 M 68 S, das Guthaben an Banken und Cassakonto 25 064 M 59 S. Die Prämienreserve stellte sich auf 286 737 M 67 S und wurde ein Gewinn von 16 666 M 68 S erzielt. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Stadtschultheiß Lehner, Lauffen a. N., wurde wieder, an Stelle des leider verst. Finanzrats D. Müller, wurde A. Bauer, Bureaudirektor und Archivar, neu gewählt.

Höre Mama! Großmutter läßt sagen, Du sollst doch Perl-Seife anlegen, Du sparst viel und hättest eine der besten Seifen.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Bezug von Obstbäumen betreffend.

Der Verein ist auch heuer bereit, für die Frühjahrspflanzung junge Obstbäume zu besorgen und wollen Bestellungen hierauf spätestens bis 10. April bei D.A.-Baumwart Müller gemacht werden. Da infolge der Schädigungen durch Hasenfraß die Nachfrage nach gesunder Ware wohl eine verstärkte sein wird, so dürfte es angeeignet sein, obigen Anmelde-termin nicht zu versäumen.

Calw, den 20. März 1895. Vereinssekretär Ansel.

ein Hallig, daß morgen auch noch ein Tag ist, der Ihre „Stückende“ — er legte einen besonderen Nachdruck auf das Wort Stückende — Kraft sehr in Anspruch nehmen wird, und daß Sie sich deshalb nicht gleich am ersten Tage überanstrengen dürfen. Zufällig kenne ich sogar die Musik dieser Quadrille, und ich bin überzeugt, daß der Herr Baron an meine Stelle als Tänzer tritt und seine ganze Tanzgelehrsamkeit noch einmal entfalten wird.“

„Halt, halt!“ rief aber Hauptmann Erbach schnell ein, „kein Stellvertreter ist für Dich vonnöten, denn Du selbst wirst tanzen, ebenso Fräulein Hallig, da ich den Klaviersessel zu meiner Domaine und mich selbst zum Klavierpieler machen will.“ und er ließ sich schnell am Instrument nieder, Kurt und Elisabeth sich selbst und ihren weiteren Beschlüssen überlassend.

Einen Augenblick zögerte Herr von Waldau, er hätte diese Quadrille eigentlich mit Leonore tanzen müssen, im nächsten Augenblick aber verbeugte er sich vor der kleinen Manöverstütze, deren reizendes Gesichtchen in Trotz und Abwehr vorher aufgestammt, als er wieder ihr kleines Geheimnis angedeutet, und er wollte sie eben davonführen, als Frau von Ellerstädt herzutrat und mit einiger Erregung fragte: „Nun, was werden denn hier für geheime Pläne geschmiedet? Man scheint mir unsere kleine Elisabeth ja ganz in die Enge zu treiben, sah ich doch von weitem, wie ihr Gesichtchen flammend rot wurde.“

Elisabeth erwiderte kein Wort, aber Hauptmann Erbach sprang von seinem Sitze auf und erklärte es der Frau Baronin, daß sein Freund Waldau und er Fräulein Hallig bestimmt hätten, nun auch einmal zu tanzen, da die junge Dame vom Klavierspiel schon recht ermüdet gewesen sein müsse.

„Gewiß, gewiß, Elisabeth,“ nickte die Frau Baronin gütig, „Sie hätten schon längst am Tona teilnehmen können, hätten wir in dem Herrn Hauptmann einen so bereitwilligen und sicher auch gewandten Stellvertreter geahnt. Nun haben wir ja auch gleich unser viertes Paar zur Quadrille, und ich werde dem kleinen Lieutenant von Böhmer einen Wink geben“ — — —

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber wenn es sich um ein Engagement für

Fräulein Hallig handelt, so war ich schon so frei, die junge Dame zu bitten, mein Partnerin bei der Quadrille zu sein,“ unterbrach Herr von Waldau die Frau vom Hause, und führte Elisabeth fort, während Hauptmann Erbach die ersten Klänge der Quadrille im Saale erschallen ließ. „Ich weiß nicht,“ sagte die Baronin nach einigen Minuten, in denen sie, an der Seite ihres Mannes sitzend, dem Tanze zugehört, „Elisabeth will mir nicht mehr so gefallen, wie in früheren Jahren, sie hat so etwas Ungeschultes in ihrem Benehmen, was die Herren veranlassen könnte, sich ihr gegenüber freier zu bewegen, als es der Fall sein müßte, und sie läßt sich viel zu sehr im Vergnügen gehen, denn sieh nur einmal, wie ihr die Augen blitzen, und wie ungeordnet und wild ihre Haare erscheinen.“

„Aber das alles ist ja bei unseren Töchtern in weit höherem Maße der Fall,“ schaltete der Baron gutmütig ein. „Ernas und Lindas Lachen habe ich vorhin durch zwei Zimmer gehört, und das Dieselben hat sich heute doch schon wieder genug gequält und es sich verdient, auch einmal lustig zu sein.“

Ja, sie war recht aus Herzensgrund vergnügt und froh, die kleine Amtmannstochter, und alle Müdigkeit, die sie vorher am Theatisch geplagt, wie fortgeweht, daß es ihr vorkam, als hätte sie noch Stunden und Stunden tanzend in dem lichtergeschmückten Saale verbringen mögen. Zu Anfang freilich war es wie eine große Befangenheit, eine tiefe Bestürzung über sie gekommen, daß sie die Quadrille gerade mit Herrn von Waldau, der doch eigentlich Lorie zugehörte, tanzen sollte, und sie hätte den Lieutenant Böhmer, der zwar bei Tisch gar nicht amüsant und unterhaltend gewesen, viel lieber zum Partner gehabt; mit der Zeit gingen aber alle Bedenken in der Luft unter, die sie empfand, tanzen zu können, vergessen war der peinliche Gedanke, daß sie von Kurt Waldau gewählt worden, weil ihn die Macht des Augenblicks, da er gerade bei ihr gestanden, dazu gebrängt, wie besüßelt schwebte ihre zierliche Figur dahin, die Lippen ließen, halb geöffnet, die blitzenden, weißen Zähne sehen, und die kleine Hand suchte immer wieder die Fülle krausen, braunen Gelocks zu glätten, die auf die weiße Stirn herabfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verdingung von Bauarbeiten

zum Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Neuenbürg.

Höherem Auftrage zufolge sind nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submiffion zu vergeben:

I. Maurer- und Steinhauerarbeiten im Betrag von	6870	M	—	—
II. Zimmerarbeiten	5400	"	—	"
III. Treppenarbeiten	954	"	—	"
IV. Gipsarbeiten	2471	"	50	"
V. Schreinerarbeiten	2705	"	—	"
VI. Riemenböden	2380	"	—	"
VII. Glaserarbeiten	1410	"	—	"
VIII. Schlosserarbeiten	947	"	—	"
IX. Blitzableitung	300	"	—	"
X. Schmiedarbeiten	450	"	—	"
XI. Flaschnerarbeiten	895	"	—	"
XII. Hafnerarbeiten	60	"	—	"
XIII. Anstricharbeiten	956	"	—	"
XIV. Tapezierarbeit (ohne Tapetenfg.)	132	"	—	"

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Neuenbürg zur Einsicht auf.

Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und den Affordsbedingungen können von dort zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot für den Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Neuenbürg“, längstens bis Montag, den 25. März, beim Kameralamt Neuenbürg einzureichen.

Am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr findet die Eröffnung derselben in der Kameralamtskanzlei statt. Der Eröffnungsverhandlung können die Submittenten anwohnen.

Die Unternehmer haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Der Zuschlag der einzelnen Arbeiten erfolgt innerhalb 14 Tagen vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

Neuenbürg, den 14. März 1895.

K. Kameralamt Neuenbürg. K. Bezirksbauamt Calw.
Löflund. Bretschneider.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf



Samstag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, in der „Sonne“ in Liebenzell, aus dem Staatswald Vorderer Stein-

berg:
Rm. 10 buch. Scheiter, 15 buch. und 1 eich. Prügel, 5 Laubholz- und 28 Nadelholz-Anbruch, 8 buch. Reisprügel.

Obstbäume.



Für kommendes Frühjahr besorge ich Obstbäume jeder Art in nur bester Qualität und können Bestellungen bei mir gemacht werden.

W. Entenmann, Biergasse.

Jagdverpachtung.



Am nächsten Feiertag, den 25. d. M., vormittags um 10 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger

Markung auf 6 Jahre hier auf dem Rathause verpachtet werden.
Neuhengstett, den 20. März 1895.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Oberreichenbach.
Homöopathischer
Vortrag

von Herrn Zöppl aus Stuttgart.
Sonntag, den 24. März 1895,
1/2 Uhr nachmittags,
im Gasthaus zum „Hirsch“. Eintritt frei.

Schöne gesunde
Speisezwiebeln,
pr. Ztr. 6 M., 10 Pfd. 80 S., sowie
la. oberitalien. Eier
billigst bei
D. Herion.

Influenza-

Reconvalescenten
empfehle ich zu 95 S pr. 1/2 Flasche
Candia Nr. 1,
3jährigen griech. Rotwein, als
bestes Stärkungsmittel.
Emil Georgii.

Für Hôtels und Wirte.

Vor Beginn der Saison empfehle ich mich unter Zusicherung schneller und pünktlicher Bedienung zur Wiederherstellung defekter Bestecke.
Reichhaltiges Lager dauerhafter Bestecke in jeder Preislage. Diverse andere Artikel.
Achtungsvoll
Friedr. Horzog, Messerschmied,
beim Gasthof z. Röhle.

Bienenzucker

empfehle billigst
A. Schausler,
Badgasse.

Geo Dötzer's Dentila
stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz

und füllt die hohlen Zähne so aus, dass sie wie die gesunden wieder gebraucht werden können. Per Flacon 50 Pfg.
Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold., 1 silb. Med. Erhältlich in Calw bei Wieland & Pfleiderer.

Die Neuheiten in

Dameneonfection

für Frühjahr und Sommer sind eingetroffen und empfehle ich eine schöne Auswahl in

Jacketts (auch für Konfirmanden),
Mantelettes, Câpes, Kragen, Regen- und
Promenademäntel

bei billigst gestellten Preisen.

Calw. **T. Schiler, Marktplatz.**



W. Schwämmle, Glaser, Calw,

empfehle:

Spiegel, Photographierahmen und -Ständer.

Emaillglasbilder und Diaphanien

(letztere werden in jeder Grösse buntfarbig in Blei gefasst)

Musterbuch zur gef. Ansicht liegt bereit.

Hausseggen, gestickt u. schön eingerahmt.

Verhanggallerien, Rosetten und Eicheln.

Glasziegel, einfach u. doppelt.

Einrahmen

von Bildern

u. s. w.

schön u. billig.

Modellhüte,

sowie sämtliche Putz- und Ausputzartikel in reicher Auswahl empfiehlt

Pauline Heldmaier.

Hüte und Federn zum Waschen und Färben besorgt
Obige.

Hirsau.

Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. März,

halte ich



Metzelsuppe,

wozu freundlichst einlade.

G. H. Stolz & Löwen.



Gasthaus

zu den

3 Mohren,

Stuttgart,

Friedrichsstraße 37, nächst dem Bahnhof und der Hauptpost,
empfehle

la. Dinkelacker'sches Lagerbier

hell und dunkel.

Reine Weine, anerkannt gute bürgerliche Küche,

Mittagstisch zu 70 und 90 Pfg.

== Fremdenzimmer. ==

Oskar Heiler.

TEINACHER HIRSCHQUELLE

empfehlte sich nicht nur allgemein, besonders zu Zeiten herrschender Epidemien, als absolut reines, gesundes Getränk, sondern auch als promptes Heilmittel gegen Katarrhe aller Art, Influenza etc. Bei starker Reizung der Schleimhäute oder bei stöckendem Auswurfe ist ein Drittel heiße Milch und eine Prise Kochsalz beizusetzen. Geh. Rat **Thilenius** nennt diese Säuerlinge „antikatarthalische Mittel ersten Ranges“ und Prof. **Schmidt** rühmt in seinem Werke über „die Krankheiten der oberen Luftwege“ wiederholt die Teinacher Quellen, von denen er selbst bei Kehlkopfschwindjucht gute Erfolge gesehen. Prospekte frei durch die

Brunnen-Verwaltung Teinach.

Mannheimer Portlandzementfabrik.

Fabrik in Mannheim errichtet 1861. Sitz der Gesellschaft in Mannheim.



Fabrik in Welschenau bei Mainz. Künstlich erworben 1887. Produktionsfähigkeit jährl. über 450,000 Fässer.

Zementmarke ersten Ranges von unbedingter Zuverlässigkeit, Reinheit und höchster Bindekraft. Vertreter: Herr **Emil Georgii, Calw.**

Gesangbücher,

neue Auflage, enthaltend den 3. Jahrgang, empfiehlt in größter Auswahl von M 1. 50 bis M 10. —

Wilh. Häussler, Buchbinder.

Liebezell.



Konfirmanden- und Herrenhüte, Mützen und Cravatten sind eingetroffen, und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen.

G. Decker.

Umarbeitung.

Alte Strick, sowie Tuchabfälle werden zu waschechten Herren- und Damen-Kleiderstoffen, sowie zu Strickwolle verschiedener Farben, Pferde-, Bügel- und Bettdecken umgearbeitet.

Musteransicht und Annahme bei Hrn. **Schneider, Schneidermeister in Calw.**

Pianinos

bester solidester Bauart mit prächtigem Ton in verschiedenen Holzarten und Ausstattungen empfiehlt zu billigsten Preisen

die **Pianosortefabrik J. Ramsperger & Cie. Stuttgart.**

Garantie 5 Jahre, beste Referenzen.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten u. hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen.

In Pak. à 25 Pf. zu haben in den alleinigen Niederlagen bei **Wiesland & Pfeleiderer, Apoth., Calw, Ernst Unger, Gechingen.**

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer Hochzeit erlauben wir uns alle unsere werten Freunde und Bekannte auf **Sonntag, den 24. März,** zu Carl Essig, Metzgergasse, freundlichst einzuladen.

Carl Stoh, Schuhmacher, Gottlieb Linck.

Neue Most-Kosinen

billigt bei **A. Schaufler, Badgasse.**

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur acht mit  Schutzmarke „Pfeilring“ zu haben in Alttuben à 40 Pf. in Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf.

in Calw in der Neuen Apotheke, in Liebezell in der Apotheke von E. Mohl, in Neuenbürg und in Herren- als in den Apotheken von G. Palm, in Teinach in der Apotheke von J. Kopp, in Wildbad in der Apotheke von Dr. Metzger.

Gesucht wird auf Georgii für eine kleine stille Familie ein passendes

Logis.

Näheres durch die Red. d. Bl.

Heu und Dehmd

verkauft **J. Süßer, Wagner.**

Das beste Mittel gegen **Hühneraugen** sind Wasmuth's Hühneraugenringe in der Uhr. Alleinverkauf bei **Gust. Hammann, Friseur.**

Da die Preise bedeutend gestiegen sind: **Kaiseröl, Liter 26 Pfg., Erdöl, Liter 22 Pfg. J. Fr. Oesterlen.**

Frisch gewässerte **Stockfische** empfiehlt **Chr. Moersch.**

Danksagung.

Seit fast 2 Jahren litt meine Tochter an einer bösen Hand. Verschiedene Mittel wurden angewandt, es half aber keines bis ich mich an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte. Derselbe hat die Wunde mit Gottes Hilfe, ohne die Hand zu sehen, geheilt, wofür ich dem Herrn Dr. Volbeding meinen öffentlichen Dank ausspreche.

K. Raumann, in Bohnitzsch b. Colln a. d. Elbe.

Ein ordentliches Mädchen

sucht für Küche und Hausarbeit **Frau J. Dreiß, Brauerei.**

Ein zuverlässiges Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und andere Hausarbeiten willig besorgt, wird nach auswärts in eine kleine Familie gegen guten Lohn auf Georgii gesucht. Näheres bei Frau Schaufler in Calw.

Ein solider, tüchtiger Fahrknecht,

der schonend mit Pferden umzugehen weiß, findet in 4 Wochen gute Stelle bei **W. Deker, Kunstmühle, Liebezell.**

Stammheim. Unterzeichneter hat einen neuen angestrichenen

Schwagen

mit allem Zubehör zu verkaufen. **Friedrich Schänble r., Schmied.**

Ein Lehrlinge kann eintreten bei Obigem.

Zur Saat

empfehle ich: **Rothlee, ewigen Kleer, Rigaer Leinsamen, Königsberg. Saatwicken, Virgin. Pferdezahnmais, Grassamen (Gorlach'sche Mischung)** in preiswürdiger Qualität **Emil Georgii, Calw.**

Wohnung.

Eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, unter Umständen auch 4 Zimmern, Küche, Büchekammer und allen sonstigen Erfordernissen ist bis Georgii oder Jacobi an eine stille Familie zu vermieten.

Wo, sagt die Redakt. d. Bl.

Gut eingebrachtes **Heu und Dehmd** verkauft **Fried. Waidelich, Metzger.**

Teinach. Ein Quantum gutes **Heu und Dehmd** verkauft **Gipser Balz.**

Oberhaugstett. Ein jüngerer, tüchtiger **Wagner-Geselle** kann sofort eintreten bei **Gg. Reitschler, Wagner.**

Unterreichenbach. **Hausknecht gesucht.** Es kann sofort ein starker Burfche von 16-17 Jahren eintreten. **G. Schlanderer z. Löwen.**

Ottenbronn. **Zugelaufener Hund.** Am Sonntag, den 17. d. M., ist dem Unterzeichneten ein schwarz und weißgefleckter Hund (Spitzerrasse, Hündin) zugelaufen. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben innerhalb 8 Tagen gegen Kostenersatz abholen. **Michael Reif.**

Oberkollwangen. Am Samstag, den 23. d. M., verkauft reine **Milchschweine** **Daniel Borchner, Bäcker.**